

Vereinigte  
Laibacher Zeitung.

Nro. 15.

La.  
3 - K  
Zeitung  
827

Gedruckt mit Erlen von Kleinmayer'schen Schriften.

Freitag den 21. Februar 1817.

**Inland.**

**Wien.**

**3.** W. die Kaiserinn haben nicht nur dem Convente der Elisabethinerinnen auf der Landstrasse 13000 fl. und dem Institute der engl. Fräulein zu St. Pölten 2000 fl. W. W., sondern auch für die Erziehung adelicher Fräulein ansehnliche Gaben bestimmt.

(W. 3.)

Montags am 17. d. wurden abermalen 10 Mill. von dem im Wege des freywilligen Anlehens zu 5 proc. eingegangenen Papiergeldes, dann 2 Mill. die durch die Bankoperationen eingeflossen, verbrannt.

(W. 3.)

**Lombardisch = Venezianisches Königreich**  
Mailand. Madame Catalani hat uns seit einigen Wochen verlassen, und zu Bergamo, Brescia und Mantua stark besuchte Akademien gegeben, worin aber, so wie vorher hier zu Mailand, die Eintrittspreise nur die sonst in Italien üblichen waren. Sie wollte nach Venedig gehen, erhielt aber zu Verona von unserm Gouverneur, Grafen Saurau, eine Einladung nach Wien.

(S. 3.)

Zu Udria in der Lombardey lebt ein Ka-

nonikus, Namens: Rona, der jetzt 110 Jahre alt ist, und noch sein geistliches Amt versieht.

(S. 3.)

**Ausland.**

**Deutschland.**

Das Württembergische Regierungsblatt vom 1. Febr. enthält ein königl. Gesetz über die Pressfreyheit vom 30. Jan. 1817. Um der freyen Mittheilung der Gedanken und Einsichten durch den Druck (heißt es im Eingang) keine andern Schranken als die durch das Verboth der Gesetze bedingten, entgegen zu setzen, und dadurch Unseren Unterthanen einen Beweis Unserer Gesinnungen und Unseres Vertrauens, daß diese Freyheit nicht werde mißbraucht werden, zu geben, haben Wir beschlossen: Alle bisherigen Verordnungen über Druck- und Lesefreyheit sind aufgehoben, und es ist erlaubt, ohne Censur alles drucken zu lassen, dessen Inhalt nicht durch gegenwärtiges Gesetz für ein Verbrechen oder Vergehen erklärt wird. Unzüchtige und unmoralische Schriften und Bilder, so wie aufrührerische, jeder Angriff auf die königl. Familie, auf die Ehre von Privaten, Staatsdiener, Landstände, auswärtige Regierungen und Regenten sind verbothen. Zets-

tungen id. können ohne Zensur gedruckt werden, nur in Kriegszeiten behält sich die Regierung die Zensur bevor. Die Druckschriften der Landstände sind keiner Zensur unterworfen. Die Uebertretungen werden nach gemeinrechtlichen und vaterländischen Gesetzen über Blasphemie, Profanazion des Heiligen, Hoch- und Landesverrath, Verbrechen der beleidigten Majestät, Widersetzlichkeit gegen die Obrigkeit und Injurien bestraft. Das Ober-Zensurkollegium und die Anstalt der Bücher-Ziskale ist aufgehoben. (W. 3.)

Württemberg. Nach Verordnung vom 1. Februar wird der Eingangszoll von Spezerey, Baumwolle, Luchwaaren &c. bedeutend herabgesetzt, und der bisherige Zusatzzoll ganz aufgehoben: Dann hört, in Betracht, daß die Stempelabgabe dem Publikum lästig war, der Gebrauch des gestempelten Papiers bey geschriebenen Aufträgen auf; nur bey Spielkarten, Kalendern, Zeitungen und bey einigen gedruckten Formularen, ämlichen und gerichtlichen Obligationen &c. findet derselbe noch Statt. (W. 3.)

Der Verlauf der Diätengelder der versammelten Landstände zu Hannover, die im Jänner auseinander gehen, beträgt täglich nahe an 400 Rthlr. — Die Gerechtigkeitsliebe des Königs v. Württemberg bewährt sich auch durch eine Verordnung, nach welcher selbst Personen vom Hospersonale bis in die niedern Grade von ihren Diensten in Zukunft nicht ohne Urtheil und Recht entlassen werden sollen. (G. 3.)

Bayern. Am 26. Jän. suchten junge Leute, wobey 13 bis 18jährige waren, auf dem zufrornen Schloßweier zu Thurnhofen, Vergnügen; 9 davon fanden aber leider, bey der plötzlich eingebrochenen Eisdecke, unter selbiger, so wie zwey zur Hülfe herbegeeilte ältere Personen, ihren Tod, die Leichen wurden am 29. Jänner zu Feuchtwangen beerdigt. (G. 3.)

## Italien.

Von Janina aus Epirus wird erzählt, daß der dortige Fürst und Bezirksherr Aly Pascha seinen Sohn mit einer Tochter des Bassa

von Lepanto vermählen wird. Die Feste, welche bei dieser Gelegenheit veranstaltet werden, sollen 4 Monate dauern. Bei dem Einzug der Braut in die Hauptstadt werden gegen 6000 prächtig equipirte vornehme Männer zu Pferde den Zug begleiten, während welchem herrliche Musik und Kanonendonner ertönen. (P. v. L.)

Am 30. Dez. erschien in den Sardinischen Staaten das erwartete königl. Patent, welches das Defizit des Korraanleihs, das bis dahin aus freywilligen Zuschüssen sich bildete, Zwangsweise verlangt. Alle Zivil- und Militärbeamte, welche mehr als 2500 Fr. Besoldung genießen, müssen eine halbe bis zwölf Akzien nehmen. Die Kaufleute von Piemont müssen 2500, die des Herzogthums Genua 1500, die von Savoyen 200, von Nizza 100, die Judenschaft in Piemont 250, in Novaferrat 200, in Alessandria und Melina 50 Akzien übernehmen (W. 3.)

Dem Großherzog von Toskana war ein Schreiben zugestellt worden, worin er ersucht wurde die Insel Elba an den Maltheserorden zu verkaufen; allein dieses unverbürgte Schreiben hat keinen Beyfall gefunden; auch haben die Einwohner von Elba gegen die Absicht desselben protestirt.

Der Prinz Leopold wird, dem Bernehem nach, nicht lange in Neapel verweilen, sondern nächstens nach Sizilien abgehen, um dort Ordnung und Zufriedenheit herzustellen. (G. 3.)

Neapel. Am 12. Jänner 1816 als am Geburtsstage des Königs wurde das Theater, St. Carlo in seiner größten Feyerlichkeit gesehen. Man zählte 55 Sängler, 91 Tänzer, 100 Mitglieder des Orchesters, drey Componisten von Balletten, zwey Directoren der Ehre, 362 Künstler geringeren Grades, und eine grosse Zahl Mahler und anderer Professoren unter der Leitung des Ritters Rossini.

## Schwed.

Ein würdiger Pfarrer einer Zürcherischen Berggemeinde macht eine traurige Schilderung von der allgemeinen Noth in seiner 2050 Köpfe starken Gemeinde, wovon bereits

700 Hüße und Unterstützung bedürfen. Es fehlt an Verdienst, und Brod und Erdäpfel sind fast nicht mehr um Geld zu bekommen, so zwar, daß ebenedem recht ordentliche Bauern, jetzt ganze Wochen hindurch kein Stück Brod essen, und viele Kinder aus Mangel an Kleidung die Schule nicht mehr besuchen können. (R. 3.)

Briefe aus Luzern vom 29. Janu. melden: Vorige Woche trugen sich, in Folge eingetretenen Thauweters, am Gotthard traurige Begebenheiten zu. Ungeheuren längs der Gebirgskette sich losgemachte und herabgestürzte Schneemassen begruben einige Menschen, eine grosse Anzahl Vieh, nebst mehreren beladenen Saumpferden, und bey 60 Scheunen wurden damit fortgerissen. Von Kaufmannsgütern befinden sich 34 Collis unterm Schnee. Die Regierungen der Kantone Uri und Tessin haben alle möglichen Anstalten getroffen, diese Güter hervorzuschaffen. (W. 3.)

Briefe aus Schwyz sagen, daß die warme Witterung sich eingestellt, und der Schnee zu schmelzen angefangen habe; der Jura ist ebenfalls beynahe ganz von Schnee entblößt, und in den Ebenen hört man schon Amseln und Finken; alle Wetterpropheten verkünden ein warmes fruchtbares Jahr. In einigen Gegenden der Alpen stürmte der Südwind so gewaltig, daß er Kamine herabstürzte, und das Feuer in de Häusern gelöscht werden mußte. (W. 3.)

### F r a n k r e i c h.

Ein Gerücht geht, daß man zu Lille und Douay Anstalten bemerke, welche eine Besetzung dieser Festungen durch die alliirten Truppen vermuthen lassen. Es soll nämlich das französische Geschütz abgeführt werden.

Das Assisengericht zu Paris hat ein 50 jähriges Ungeheuer von einem Vater, der seine eigene Tochter zu verführen, und dann sie und seine Frau zu morden suchte, zu 5 jährigen Gefängniß verurtheilt. Der verabscheuungswürdige Vater heißt Michael Ritsch, und ist aus Delvender in dem Naachdepartement; er behauptete mit einer seltenen Schamlosigkeit, er sey Herr seiner Tochter und sie

sein Eigenthum Ritsch hatte dem Mädchen auf die Erklärung, es könne und wolle ihn in seinem Leben nicht wieder sehen, ein Messer in die Brust gestossen. Seine Frau rettete sich durch schnelle Flucht. Die Tochter ward indeffen wieder hergestellt. (R. 3.)

Die Anzahl der Pensionärs, welche aus dem königl. Schatz unterstützt, in dem Laufe des Jahres 1815 mit Tode abgegangen sind, beläuft sich auf 3183. Unter denselben befand sich ein Pensionär 102 Jahre alt, einer von 100 Jahren, zwey von 99 Jahren, drey von 97, drey von 96, acht von 95, vier von 94, acht von 93, acht von 92, achtzehn von 91, und fünf und zwanzig von 90 Jahren. Die Gesamtsumme, der durch diese Todesfälle erlebigten Pensionen, beläuft sich auf 787,283 Fr. (W. 3.)

Die Straßburger Zeitung erzählt: Eine dumpfe Sage beschuldigte einen Vater, seinen 13 jährigen Sohn vor 6 Monaten ermordet, und in dem Walde eingescharrt zu haben. Es lag der Gerechtigkeit ob, dem Grund dieses Gerichts nachzugehen. Der Knabe war wirklich verschwunden, ohne daß man wußte, wohin. Die genauesten, allerthalben angestellten Nachsuchungen gaben täglich den Aufschuldigungen mehr Gewicht; sie erreichten sogar den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit durch die unabänderliche Aussage eines jüngern Bruders des angeblich Ermordeten. Dieser kaum 7 bis 8 jährige Knabe zeigte nicht nur mit der Hand die Stelle, wo der Vater auf das Haupt seines Sohnes gethan haben sollte, sondern, als er in den Wald geführt ward, und sich an der angewiesenen Stelle ein Stock fand, an welchem man Spuren von Blut zu entdecken glaubte, erklärte der Knabe diesen Stock für denselben, der dem Vater zum Werkzeug des ihm aufgebürdeten Verbrechens gedient habe. Er bezeichnete sogar die Grube, in welcher die Ueberreste seines unglücklichen Bruders liegen sollten. Neue, aber fruchtlose Nachsuchungen wurden angestellt, um den Leichnam zu entdecken. Glücklicher Weise hatten anderweitige Nachforschungen nach dem etwa noch lebenden jungen Menschen den besten Erfolg. Er ward auf einem Mayserhofe, nahe bey Bergzabern, gefunden, wohin er sich geflüchtet hatte, ohne seinen El-

tern den Ort seines Aufenthalts anzuzeigen. Die Dame durfte also diesesmal nicht über ein abscheuliches Verbrechen seinen Unglücklichen Vater, Schlachtopfer eines trügerischen Scheines, erhielt seine Freyheit, und die Unschuld siegte. (S. 2.)

### Spanien.

Der General Castagnos, welcher die ihm angetragene Stelle eines Vicekönigs von Navarra ausschlug, ist vom Könige zur Strafe nach Sevilla verwiesen worden. (S. 2.)

### Großbritannien.

Im Drurylane Theater wurde jüngst von der Gallerie ein zinnerner Trinknapf ins Partere geworfen und eine Dame sehr hart beschädigt. Dieser Vorfall machte neuerdings auf die Nothwendigkeit aufmerksam, das Trinken auf der Gallerie zu verbieten. (S. 2.)

Zu Gallway sind Unruhen gewesen, die aber durch Ankunft von Truppen unterdrückt wurden. Der Pöbel warf einen Kaufmann, der im Hafen Wehl zur Ausfuhr verladen ließ, die Fenster ein, und zerstörte die Mühle. (S. v. 2.)

Am 21. Januar wurde dem ältern Watson der Prozeß wegen gewaltsamen Anfalls des Polizeydiener's, der ihn in Verhaft nahm, gemacht, und derselbe nach einem kurzen Verhör losgesprochen. Der Richter hat die Gründe, welche angeführt wurden, daß nemlich der Polizeydiener keine Vollmacht gehabt habe, den ältern Watson gefangen zu nehmen, für hinlänglich erklärt, ihn von der Kapitalanklage loszusprechen, und der ältere Watson hat sich wegen der Anklage der Theilnahme an dem Tumulte damit entschuldigt, daß er seinen Sohn gesucht habe. Er ist nun wegen der allgemeinen Beschuldigung der Theilnahme an dem Aufreure an die große Jury verwiesen. (S. 2.)

Bei der Rückkehr des Prinzen-Regenten aus dem Parlamente am 28. Jan wurde das Glas an dem Wagen desselben durch einen Stein zertrümmert. (Nach der Salzburger Zeitung Nr. 32 sollte es nebst dem durch einen Schuß von zwey Kugeln, wahrscheinlich mit einer Windbüchse geschehen seyn.)

Der Kammerherr, Lord Murray, der bey ihm im Wagen saß, wurde hierüber vernommen, und darauf von beyden Kammerern eine Adresse an Se. kön. Hoheit beschloffen. (S. 2.)

### Westindische Inseln.

Zu Newyork hatte sich das Gerücht verbreitet, daß der Spanische Antheil von St. Domingo den Franzosen als Tausch für Cayenne ausgeliefert werden sollte. (S. 2.)

### Missjellen.

Aus Prag vernimmt man, daß Fouche sein Haus in Paris und seine in der Nähe dieser Stadt gelegenen Güter für 4 Mill. Franken an den Wiener Bankier, Grafen Fries und an den Prager Bankier, Edlen v. Lämel, verkauft hat. Uebrigens lebt Fouche in Prag sehr eingezogen. (S. 2.)

Man trägt sich zu Wien mit dem Gerüchte, daß die deutsche Bundesversammlung die Würde eines Bundes-Feldmarschalls Se. kais. Hoheit dem Erzherzoge Carl antragen werde. Zu Odensee, auf der dänischen Insel Fühnen, hat man eine Diebsbande entdeckt, die aus lauter kleinen Knaben besteht, und deren Anführer ein kleiner 10jähriger Kopenhagner war. Der Sohn des geheimen Rath's v. Göthe in Weimar hat sich mit Fräul. v. Bogwisch, einer Enkelin der Gräfin v. Henkel, verlobt. (S. 2.)

Zu Straßburg läßt jetzt ein Hr. Gries, der aus der Schweiz kam, ein Kind von 9 Monaten sehen, das zwey Köpfe, 4 Hände, 4 Füße u. hat. Von den vorjährigen Hundestagen machte ein engl. Vächter folgende Schilderung: „Ich mußte“ sagte er, „so schnell laufen, daß mein Stock im Begriffe stand, Feuer zu fangen; aber glücklicher Weise, war das Wetter so feucht, daß er nicht brennen konnte“ — Hr. Johnson, ein Geistlicher in Island, der fünf Dolar jährliche Besoldung hat, und sein Feld selbst baut, hat das verlorne Paradies in isländische Verse übersezt. (S. v. 2.)

Wechsel-Cours in Wien.

am 14. Februar 1817.

Conventionsmünze von Hundert 364 fl.